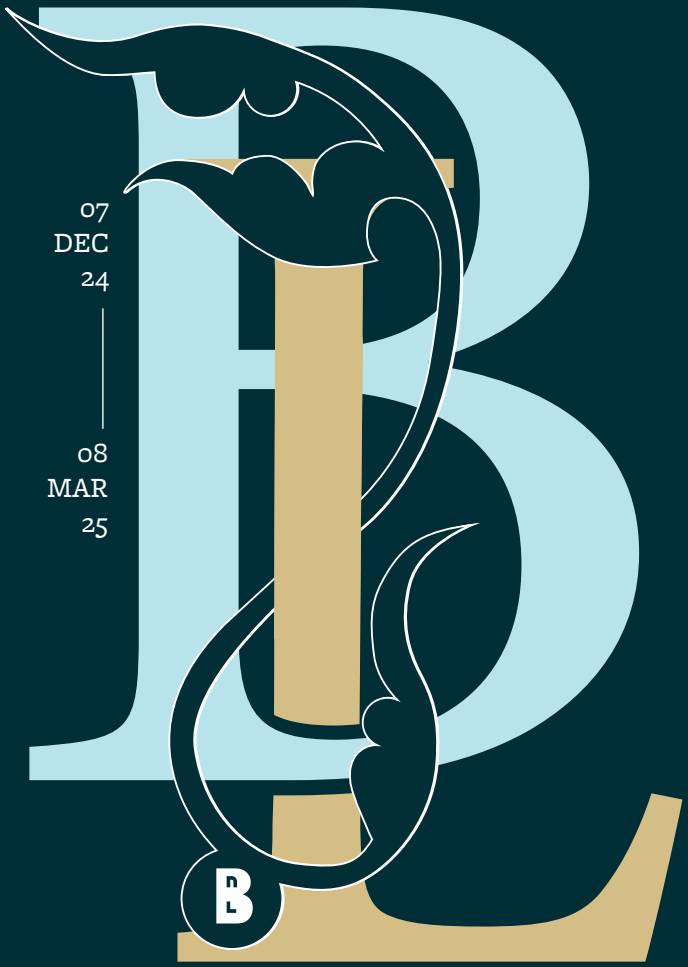
Kleriker, Kenner und Sammler



Die Luxemburger Bibliotheken zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert

Ausstellung 07.12.2024-08.03.2025
Autor Max Schmitz
Übersetzung Eurotraduc
Lektorat Claude D. Conter, Christine Kremer, Kim Krier
Grafikdesign Studio Polenta
Druck Reka
Verlag Bibliothèque nationale du Luxembourg
Auflage 500
2024

ISBN: 978-99987-888-9-3

Bibliothèque nationale du Luxembourg
Nationalbibliothéik

Kleriker, Kenner und Sammler Die Luxemburger Bibliotheken zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert

5 Geschichte der Nationalbibliothek

21 Die Praktiken von Bibliothekaren, Bibliophilen und Lesern

27 Turbulente Zeiten: Bestandsverwaltung und Verluste

31 Entstehung der zukünftigen BnL und erste Kataloge: 1798–1855

37 Entstehung neuer Bibliotheken (19. Jahrhundert)

Diese Ausstellung ist eine wahre Zeitreise und gibt einen Einblick in die Luxemburger Bibliothekslandschaft vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Sie erkundet die Buchgeschichte aus einem neuen Blickwinkel anhand von Meisterstücken aus den Sonderbeständen der Nationalbibliothek (BnL).

Die Ausstellung beleuchtet die Vielfalt historischer Bibliotheken, die von klösterlichen und geistlichen Sammlungen bis hin zu Privatbibliotheken von Personen wie Pierre Roberti (um *1566-†1636) oder Peter Ernst von Mansfeld (*1517-†1604) reicht. Der Rundgang stellt außerdem den Einfluss namhafter Personen wie Jean-Baptiste Halle (*1748-†1824) oder Dominik Konstantin München (*1763-†1818) heraus, deren Wirken die Buchgeschichte des Landes geprägt hat.

Besondere Aufmerksamkeit wird den gedruckten Büchern gewidmet, die oftmals hinter den als eindrucksvoller empfundenen Handschriften zurückstehen. Hier werden vor allem verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit dem materiellen Objekt beleuchtet: die Autoren, die behandelten Themen, die Widmungsempfänger, die sozialen Gruppen, die das Buch lesen, die Gebrauchsspuren oder die Provenienz. Diese Angaben sind ein Beleg für den Wert und die Nutzung dieser wertvollen Bücher.

Geschichte der Nationalbibliothek

Im Laufe ihres Bestehens trug die BnL verschiedene Bezeichnungen und war damit ein lebendiger Spiegel der politischen Veränderungen. Im Jahr 1798 nimmt sie den Namen einer „Bibliothèque de l'École centrale du Département des Forêts“ (Bibliothek der Zentralschule des Wälderdepartements) an. Nicht alle handgeschriebenen und gedruckten Bücher oder andere Dokumente stammen aus der Zeit nach der Französischen Revolution. Ganz im Gegenteil: Der Großteil der in den Altbeständen der BnL aufbewahrten Dokumente stammt aus der Zeit davor, das älteste, ein Fragment einer Pergamenthandschrift, datiert aus dem späten 7. Jh. n. Chr. Die neu gegründete Bibliothek beherbergt unter ihrem Dach unter anderem die Bibliothek der Luxemburger Landstände, einen Teil der ehemaligen Bibliothek des 1773 aufgelösten Jesuitenkollegs und die Bibliotheken der Abteien, die 1795-1796 nach dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen aufgehoben worden waren.

Die Bezeichnung „Nationalbibliothek“ im Sinne einer Staatsbibliothek taucht zum ersten Mal 1802 für kurze Zeit auf. Im Jahr 1803 wird sie unter der Herrschaft Napoleons in „Bibliothèque de la Ville de Luxembourg“ (Bibliothek der Stadt Luxemburg) umbenannt. 1848 fällt die Stadtbibliothek in die Zuständigkeit des jungen großherzoglichen Staates. 1850 werden drei Bibliotheken zusammengelegt: die Fachbibliothek des Athenäums, die Stadtbibliothek und die Bibliothek der Gesellschaft für die Erforschung und Erhaltung historischer Denkmäler (heute Sektion für Geschichte des Großherzoglichen Instituts). Der Katalog von 1855 zeugt von dieser Zusammenlegung. Im Jahr 1875 wird die Bibliothek in „Bibliothèque de Luxembourg“ (Bibliothek von Luxemburg) umbenannt. Erst 1899 findet sich die Bezeichnung „Nationalbibliothek“ in einem offiziellen Dokument des Staates (genauer in einem Haushaltsentwurf).

von Mansfeld

Peter Ernst von Mansfeld (*1517-†1604), Gouverneur des Herzogtums Luxemburg, ist einer der bekanntesten Männer der Renaissance in Luxemburg. Er ließ in Clausen das Schloss „La Fontaine“ errichten, das dem großen Kunstliebhaber als Ausstellungsort seiner Sammlungen diente. Nachdem er mehrere Jahrzehnte lang gegen die französischen Streitkräfte gekämpft hatte, wurde er von 1552 bis 1557 im Kerker von Vincennes gefangen gehalten. In dieser Zeit baut er seine Zimeliensammlung auf, und gerade die mit seinem Wappen versehenen Pariser Einbände sind – Ironie des Schicksals – das wertvollste Prunkstück seiner Sammlung. Beachtenswert ist, dass Mansfeld eine der wenigen Adelsbibliotheken auf Luxemburger Boden aufbaute und niemals versuchte, andere Bibliophile aus den spanischen Niederlanden oder dem Erzbistum Trier zu imitieren.

Mansfeld erwarb seine Bücher in einem relativ kurzen Zeitraum und überließ sie vor seinem Tod u. a. den Franziskaner-Rekollekten in Luxemburg. Aus diesem Grund wurden sie, im Gegensatz zu den meisten anderen Sammlerstücken, nach seinem Tod nicht an den spanischen Hof überführt. Insgesamt sind 21 Einbände von Mansfeld bekannt, von denen die größte Gruppe (5) in der BnL aufbewahrt wird. Diese Einbände gehören nicht nur zu den schönsten in der BnL, sondern auch weltweit für diese Epoche. Diese Bücher sind Ausdruck der Leidenschaft Mansfelds für Ästhetik, Geschichte und lateinische Literatur gleichermaßen.

Beispiele wertvoller Bucheinbände aus der Sammlung von Peter Ernst von Mansfeld

Roberti und Richardot

Die beiden Bibliotheken der zeitgenössischen Benediktinerprälaten Pierre Roberti (*1565-†1636) und Pierre Richardot (*um 1575-†1628) weisen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auf. Roberti, mit dem ersten „Luxemburger“ Exlibris, übernahm zum Teil ältere Bibliotheken, wie die des Rektors der Universität Mainz Johannes Beusser (*1498-†1581). Robertis Bibliothek, die mehr als 290 Bände umfasst, darunter ein Dutzend Bände, die von seinem Bruder Remacle (*um 1560-†1643), Meister an der Rechnungskammer von Brabant, gestiftet wurden, ist individueller als die von Richardot und widmet sich stärker den deutschen Autoren. Den Kern der Bibliothek von Pierre Richardot, die aus etwa 158 Bänden besteht, bildet die Sammlung seines Vaters Jean Richardot (*1540-†1609), Präsident des Geheimen Rates in Brüssel, und seines Bruders Jean Richardot (*1570-†1614), Erzbischof von Cambrai. Die Bibliothek von Pierre Richardot ist relativ homogen, sie ist stärker von den südlichen Niederlanden geprägt und entspricht der typischen Bibliothek eines Geistlichen seiner Zeit. Später ergänzen die Klosterbibliotheken von Münster und Echternach ihre Bestände aus diesen beiden Privatbibliotheken. Das zeigt, dass der Bestandsaufbau in Klöstern hier wie auch anderswo oftmals mit persönlichen Interessen verbunden war, und nicht auf einer langfristigen Akquisitionsstrategie beruhte.

Klerus

Es scheint, als habe die Mehrheit der Luxemburger Kleriker weder eine höhere Bildung genossen noch ein wohlhabendes Leben geführt. Diese Feststellung wird von der Anzahl und Größe der beschriebenen oder erhaltenen geistlichen Bibliotheken bestätigt. Abgesehen von diesen gibt es so gut wie keine umfangreichere Bibliothek, die belegt oder dokumentiert wäre. Ausnahmen sind die Privatbibliotheken von Anton Feller (*1636-†1717), Pfarrer von St. Nikolaus in Luxemburg, und Mathias Billich, einem der beiden Pfarrer von Cruchten, die aus Echternach stammten. Der Besitzeintrag erlaubt es leider nicht, zwischen Billich senior (Pfarrer von 1613 bis 1623, urkundlich belegt) und Billich junior (Pfarrer von 1637 bis 1670, †1670, urkundlich belegt) zu unterscheiden, aber da die fraglichen Bücher in die Amtszeit von Billich senior fallen, käme er wohl eher als Begründer der Bibliothek in Frage. Laut dem Bestandsverzeichnis in *Le Luxembourg en Lotharingie* trug Feller 437 Bücher zusammen. Andrée Margue hat viel bescheidenere Zahlen ermittelt, nämlich durchschnittlich 70 Bücher pro Priester für die geistlichen Bibliotheken, von denen ein Bestandsverzeichnis vorliegt. Mehr als ein Dutzend Bücher von Feller und vier Bücher von Billich werden in Luxemburg aufbewahrt. Die Titel der Werke zeugen von der Bedeutung, die der Predigt und der Gegenreformation in Luxemburg beigemessen wurde, sowie vom Einfluss der Jesuiten. So besaß Feller mehrere Katechismen, darunter jenen von Nicolaus Cusanus, Jesuit am Kolleg in Luxemburg, und jenen von Philippe de Scouville. Mindestens vier von Fellers Büchern sind ausdrücklich anticalvinistisch oder antihäretisch. Billich hingegen beschaffte sich den Katalog der jesuitischen Schriftsteller von Ribadeneira, in den ein Druck über die Grausamkeit der Calvinisten eingebunden ist.

Eringer

Der Cellerar und Leiter der Apotheke der Abtei Echternach Placidus Eringer (*1664-†1733) baute sich eine wissenschaftliche Bibliothek auf. Sein Wissen und seine Dienste wurden geschätzt. So hat er etwa Karl Franz Ludwig, Graf von Manderscheid-Kail (Reg. 1686-1721), der 1702 an Fieber oder Malaria (*tertiana duplex*) erkrankte, behandelt. 1728 vermerkt er in seiner Chronik das Ergebnis einer seiner Akquisitionsreisen: „Den 4. Juli bin ich auff Cöln gefahren und alda viele schöne Bücher kaufft, circiter fur 300 reichstaler currant by Herrn wilhelm metternich buchtrucker und buchhändler." (Zum Vergleich: Um 1700 beträgt der Preis für eine Kuh in Frankfurt 10 Reichstaler). Im 18. Jh. umfasst die Bibliothek des Apothekers etwa 200 Bände. Heute tragen mindestens 192 Bände den Namen Eringer. Thomas Falmagne, der Autor des Katalogs *Die Echternacher Handschriften bis zum Jahr 1628,* betont, dass Eringer sich vor allem für in Deutschland veröffentlichte naturwissenschaftliche Bücher interessierte und Werke kaufte, die eindeutig aus seiner Zeit stammten. Eringer verfasste eine sechsbändige *Encyclopedia nosologico-botanica*, die leider verschollen ist.

Jesuiten

In einem Herzogtum, das bis zur zweiten Hälfte des 18. Jh. weder eine Universität noch ein Priesterseminar besaß, ist die Bedeutung der Jesuiten für das Bildungswesen nicht zu unterschätzen. Die Jesuiten eröffneten das Athenäum in Luxemburg im Jahr 1603. Im ersten Jahr wurden etwa 200 Schüler unterrichtet. Berühmte Persönlichkeiten wie die Brüder Jean Guillaume (*1594-†1636) und Alexandre (*1604-†1684) Wiltheim, wurden in dieser Einrichtung ausgebildet. Bei der Vermittlung der jesuitischen Pädagogik wird dem Theaterspiel eine besondere Rolle eingeräumt. Eine diesbezüglich überaus wertvolle Textsammlung ist die Handschrift Ms 199, die 112 (108 gedruckte und 4 handschriftliche) *Periochae* enthält, Synopsen von Theaterstücken, die zwischen 1603 und 1718 am Kolleg aufgeführt wurden. Da sich die Jesuiten für viele Bereiche interessierten, erwarben sie auch Gedichtsammlungen. Im Jahr 1773 beschließt Papst Clemens XIV. die Auflösung des Ordens. Beim Verkauf der Bibliothek im Jahr 1778 umfasst diese noch 6.136 Bände.

de Gerden

1794, wenige Monate vor der französischen Eroberung, wandert Franz Willibrord de Gerden (*1751-†1815), Gerichtsschreiber des Provinzialrats, aus Luxemburg aus und lässt sich in Nürnberg nieder. Er ist der Sohn von Franz Christian de Gerden (*1711-†1787), der 1755 zum Präsidenten des Provinzialrats von Luxemburg ernannt wurde und zu den hohen politischen Persönlichkeiten des Herzogtums gehörte. Franz Willibrord besaß mindestens 367 Bände, darunter mehrere Werke aus der aufgelösten Jesuitenbibliothek und aus der Bibliothek der Adelsfamilie de Custine. Da der Vorname in den Eintragungen fehlt, können wir leider die persönlichen Erwerbungen des Sohnes nicht vom Erbe seines Vaters unterscheiden. Mindestens 159 Titel mit einem Besitzeintrag de Gerden gelangten in die BnL. Die Vorlieben der Familie de Gerden waren vielfältig: Sie reichten z. B. von einem großen Atlas von Ortelius über einen *Traité des arbres fruitiers* bis hin zu Gedichten. Die BnL bewahrt auch die Dissertation im Fach Theologie von Franz Christian auf.

Abraham Ortelius,
Theatrum orbis terrarum,
Antwerpen: Anthonis Coppens van Diest, 1573 (Detail der Karte von Amerika)
BnL, C. & P. 2. Atl. 9

AMERICAE SIVE NOVI ORBIS, NOVA DESCRIPTIO.
Vterius Septentrionem versus hę regiones incognitę adhuc sunt.
ANIAN.
SEPT
TRIO.
QVIVIRA
TOLM.
TOTO
TEAC.
MARATA
ASTATLAN.
TERLICHICH
HISPANIA NOVA
TOPIRA
MECHVACAN
ARCHIPELAGO DI SAN LAZARO.
OCCIDENS.
Circulus Aequinoctialis
ORIENS.
SAGVENAI.
CANADA
NOVA FRANCIA
CHILAGA
MOCOSA
AVACAL
APALCHEN
CALICVAS.
CAPASCHI.
LA FLORIDA
CVBA
ESTOTILANT.
TERRA COR TEREALIS.
NORVMBEGA
MARE ATLANTICVM.
Las Açores
Insulę de C. Verde
Caribana
Tilnada.
Paguana.
Amazones
Picora
BRESILIA
PARANA.
PATAGONVM REGIO.
Golfo de S. Sebastiano
TERRA DEL FVEGO.
Cum Priuilegio.

Die Praktiken von Bibliothekaren, Bibliophilen und Lesern

Dieses Kapitel widmet sich der Arbeit eines Bibliothekars, darunter die Klassifikation und den Erhalt von Büchern. Alle Buchsammlungen erfordern eine Klassifikation, damit sich die Nutzer leichter zurechtfinden können. Da sich Bibliotheken aber in Inhalt und Anordnung voneinander unterscheiden, ist auch ihre Gliederungsstruktur nicht identisch, was den Vergleich zwischen ihnen erschwert. In vielen Fällen ist es aufgrund fehlender Informationen sogar unmöglich, die Aufstellung der Bücher innerhalb einer Bibliothek des Ancien Régime zu rekonstruieren. Anathemata, wie das in der Echternacher Riesenbibel (BnL, Ms 264), oder Kettenbücher zeigen, dass die Herausforderung der Erhaltung nicht nur darin besteht, den guten Zustand der Bücher zu bewahren, sondern auch darin, ihren Diebstahl zu verhindern.

Neben diesen Sorgen, die nach wie vor aktuell sind, werden zwei weitere Aspekte des Buches veranschaulicht: zum einen das Buch als ästhetischer Gegenstand (Einband, Abbildungen), der die Aufmerksamkeit auf sich zieht, und zum anderen die verschiedenen Gebrauchsspuren durch den Leser.

Klassifikationssysteme

Ein Vergleich des Echternacher Katalogs aus dem Jahr 1756 mit anderen, z. B. dem der Mauriner, offenbart die Schwächen dieses Katalogs. Zwar ist eine Einteilung nach Themen vorhanden, doch fehlen andere wichtige Elemente, wie die Signaturen oder die genauen Standorte der Bücher. Die einzige Bibliothek des Herzogtums, in der die Signatur der Bücher noch überwiegend auf dem Rücken der Bände (in Rot) zu finden ist, ist die des Kapuzinerordens in Luxemburg-Stadt. Allerdings ergeben sich hier Schwierigkeiten zweierlei Art: Zum einen ist der (bzw. sind die) Katalog(e), der (die) offensichtlich existierte(n), leider verloren gegangen, was Überprüfungen unmöglich macht, und zum anderen hat das Signatursystem im Laufe der Zeit Änderungen erfahren. Wir schlagen daher vor, ein Regal der Abteilung G Theologie-Predigt der Kapuzinerbibliothek anhand des erhaltenen Bestands zu rekonstruieren.

Die Abbildung zeigt die alte Signatur (in Rot auf dem Buchrücken) der Werke in der Kapuzinerbibliothek in Luxemburg.

Praktiken der Bestandserhaltung

Die Leiter von Ordensbibliotheken sorgen sich um die Sicherheit und den Fortbestand der Bücher unter ihrer Obhut. Der Einsatz bibliothekarischer Praktiken soll eine ordnungsgemäße Verwaltung gewährleisten. So belegen Provenienznachweise (Exlibris und Exdono) die Herkunft und das Eigentum der Bücher. Ein Katalog ermöglicht es, den Überblick zu behalten. Obwohl diese Bibliotheken nur einem begrenzten Personenkreis zugänglich sind, ist es nicht selten, dass Bücher abhandenkommen. Einige sehr seltene in der BnL erhaltene Kettenbücher zeugen von den Bemühungen der Bibliothekare, den Diebstahl dieser wertvollen Objekte zu verhindern. Die beiden ausgestellten Bücher stammen aus der ehemaligen Bibliothek der Rekollekten (Franziskaner-Mönche auf dem „Knuedler“) in Luxemburg. Bei einem Buch ist noch die Kette erhalten, mit der es an einem Möbelstück befestigt werden konnte, während das andere nur noch eine Öse besitzt.

Bibliophile Objekte

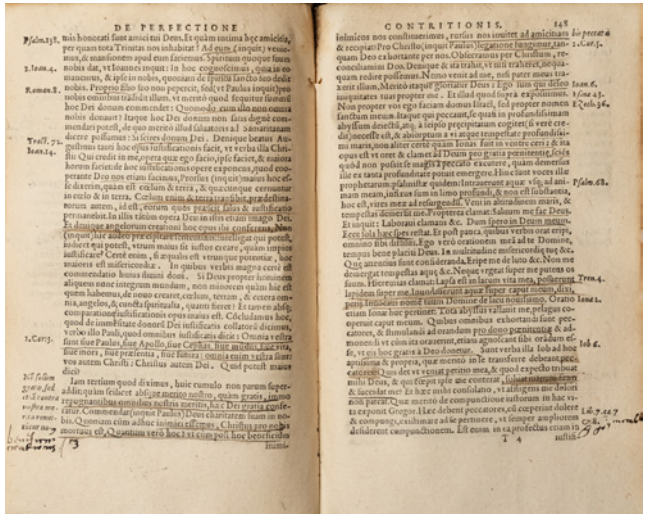
Wie bereits erwähnt (im Fall von Peter Ernst von Mansfeld), werden viele Bücher nicht nur wegen ihres Textes, sondern vor allem als bibliophile Objekte erworben. Sie sollen in erster Linie das Auge erfreuen und den guten Geschmack und die Gelehrtheit ihres Besitzers zum Ausdruck bringen. Zwei der gezeigten Ausstellungsstücke zeichnen sich durch ihren schönen Einband aus, das dritte durch seine Abbildungen (Stiche).

Überlieferung und Studium von Texten

Während des Ancien Régime werden Bücher nicht nur von Besitzer zu Besitzer weitergegeben, sondern sie werden auch durchgesehen und zeigen Gebrauchsspuren. So finden sich Abnutzungserscheinungen wie beschädigte Einbände oder abgenutzte Seiten, manchmal auch Unterstreichungen oder Randbemerkungen als Beweis für aufmerksames Lesen. Ebenso enthalten manche Bücher handgemalte Zeichnungen, die zweifellos die Absicht verfolgten, den persönlichen Gegenstand zu verschönern, Langeweile zu bekämpfen oder sich in dieser Kunstform zu üben. Diese Gepflogenheiten sind heute seltener zu beobachten, insbesondere bei Büchern, die sich nicht im Privatbesitz einer Person befinden.

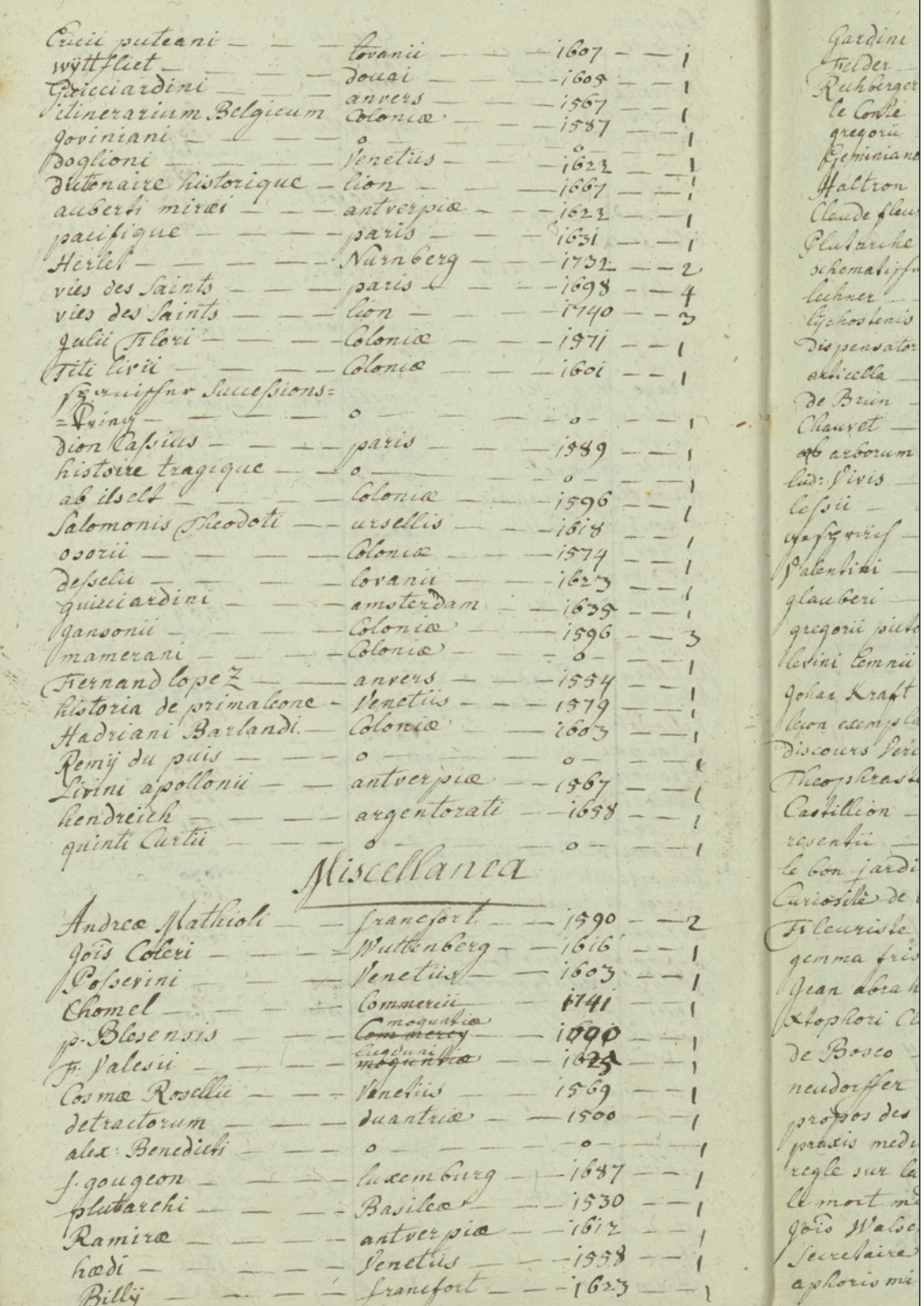
Einband aus dem späten 18. Jh., überzogen mit rotem Samt und gestickten Verzierungen, Wappen von Orval.
Benedictiones et vesperae pontificales ac alia ..., 1783

BnL, Ms 432



Pedro de Soto, Tractatus de institutione sacerdotum ...,
Antwerpen: Philippus Nutius, 1566 (Unterstreichungen und Anmerkungen)

BnL, L.P. 2053



Turbulente Zeiten: Bestandsverwaltung und Verluste

Die Bücherkataloge oder -listen aus der Zeit vom späten Ancien Régime und der Französischen Revolution sind eine erstklassige Quelle für die Erforschung der Bibliotheken, vor allem der Klosterbibliotheken, des Herzogtums Luxemburg. Sie ermöglichen es, den Bücherreichtum dieser Einrichtungen mengenmäßig zu bestimmen und die bedeutenden Verluste an Büchern zwischen dem turbulenten Ende des 18. Jh. und der Gegenwart zu berechnen. So stellte der Experte der Handschriftensammlung der BnL, Thomas Falmagne, fest, dass von den insgesamt rund 15.151 Titeln (vor 1795), die in diesen Katalogen erwähnt werden, heute nur 4.503 Titel, also 29,7 %, in der BnL vorhanden sind. Die Gründe für diese Verluste sind vielfältig: Schäden durch Feuer, Wasser und Tiere, Aussortieren von schadhaften Bänden, Diebstahl, Verkauf von „Dubletten“ oder unerwünschten Werken, fehlende Provenienznachweise, die keine zweifelsfreie Identifizierung ermöglichen, oder unsachgemäße Umzüge. Durch den gelegentlichen Erwerb von nachweisbaren Büchern aus diesen Beständen kann diese Quote leicht erhöht werden.

Der Fall der Abtei Bonneweg

Ein Beispiel, das sich gut für die Untersuchung dieser Verluste eignet, ist die Bibliothek der ehemaligen Zisterzienserabtei Bonneweg, die sich im Bereich des heutigen Klosterhofes in der Nähe der Pfarrkirche befand. Mindestens 37 Bände aus der Zeit vor 1795, die gesichert oder mit gewissen Zweifeln aus der Religionsgemeinschaft von Bonneweg oder von einer ihrer Glaubensschwestern stammen, werden heute in der BnL aufbewahrt. In einer am 18. November 1795 erstellten Bücherliste sind jedoch 183 Einträge (261 Bände) verzeichnet. Das bedeutet, dass nur 14 % dieses ehemaligen Klosterbestands mit einem Provenienzmerkmal den Weg in die BnL gefunden haben.

Am Ende dieser Liste, die die letzte Äbtissin Marie-Victoire Dumont (gewählt 1782) erstellte, geht sie detailliert auf das Schicksal eines Teils der Klosterbibliothek ein: „Es sei erwähnt, dass mehrere Werke unvollständig sind, andere Bände sind beim Brand eines Teils des Klosters verloren gegangen."

In dieser Tabelle finden sich vier Beispiele für erhaltene Bücher und ihre Kurzbeschreibung in der Liste.

Einträge in der Liste von 1795	Aktuelle Beschreibungen
« [2] Introduction a l'amour de Dieu ; 1 vol. »	Pierre Pennequin, Introduction à l'amour de Dieu, Mons : Jean Havart, 1645 (L.P. 2481) Prov. : « frère Henry Suynen, abbé de Munster se recommande aux devotes prieres de Madame Agnes de la Neuforge, abbesse de Bonnevoye et de ses bonnes religieuses, 1646 »
« [7] Pratique de la perfection chretienne ; 3 vol., 2 fois »	Alonso Rodriguez, Practique de la perfection et des vertus chrestiennes et religieuses … Traducte en François par le P. Paul Duez, 1ère partie, Paris : Nicolas Buon, 1623 (**L.P. 2617**) Prov. : « convent de Bonnevoye » ; « Salome Huart » Alonso Rodriguez, Pratique de la perfection chrestienne, 3e partie, Paris : Sébastien Mabre-Cramoisy, 1683 (**L.P. 2703**) Prov. : « a l'usage de sœur Marie Lidwine Redingh a l'abbaye de Bonnevoie »
« [109] La maniere de bien vivre ; 1 vol. »	Bernardus Claraevallensis, De la manière de bien vivre, Paris : Charles Robustel, 1692 (**FA 6-4-8**) Prov. : « au monaster de Bonnevoie »

Entstehung der zukünftigen BnL und erste Kataloge: 1798–1855

Nach dem Sieg der französischen Revolutionstruppen und der Annektierung des Herzogtums Luxemburg durch die Französische Republik am 1. Oktober 1795 änderte sich die Situation der Bibliotheken grundlegend. In Luxemburg-Stadt wird eine Zentralschule mit einer Bibliothek eingerichtet. Diese Bibliothek wird mit Beständen ausgestattet, die von den Jesuiten, anderen Ordensgemeinschaften und den ehemaligen Ständen des Herzogtums stammen. Nicolas Clasen vermerkt in seinem Katalog, dass diese Bücher gemäß den Erlassen vom April und Juni 1798 in die sogenannten Kongregationsgebäude transportiert wurden, um den Kern der künftigen BnL-Sammlungen zu bilden. Im November 1800 wird die Bibliothek der Zentralschule zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 1802-1803 wird per Konsulatsbeschluss die Stadtbibliothek gegründet: „[D]ie Bibliotheken der Zentralschulen [...] werden der Stadtverwaltung zur Verfügung und unter ihre Aufsicht gestellt“ (Regierungsbeschluss vom 8. Pluviôse Jahr XI [28. Januar 1803]). Zwischen 1817 und 1819 werden die Bücher der Stadtbibliothek verstreut und unbeaufsichtigt aufbewahrt. 1850 werden die Bibliothek des Athenäums und die der Stadt mit der Bibliothek der Gesellschaft für die Erforschung und Erhaltung historischer Denkmäler (gegründet 1845) zusammengelegt. Aus dieser Vereinigung entsteht die Institution des „Königlich-Großherzoglichen Athenäums Luxemburg“.

Katalog (1798-1808) von Jean-Baptiste Halle (*1748-†1824) und der Zentralschule

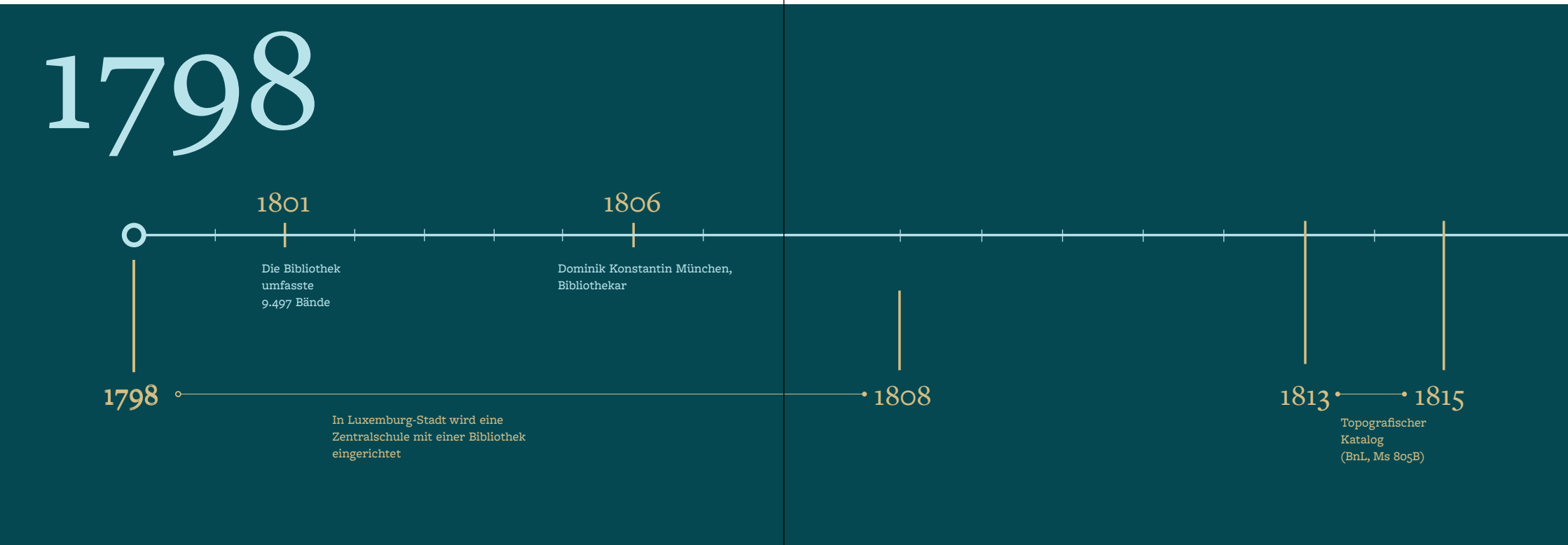
Leider unvollständig, da die ersten 168 und die letzten Blätter fehlen, bleibt der Katalog der Bibliothek der Zentralschule in Luxemburg dennoch eine wertvolle Quelle für viele Bücher, die Anfang des 19. Jh. verloren gingen oder verkauft wurden. Dieser Katalog, der den Zeitraum von 1798 bis 1808 abdeckt, wurde von Jean-Baptiste Halle erstellt, der über sehr wenige finanzielle Mittel verfügte. Am 8. April 1798 wurde Halle der erste Bibliothekar dieser Zentralschule. Im Juni 1801 umfasste die Bibliothek 9.497 Bände.

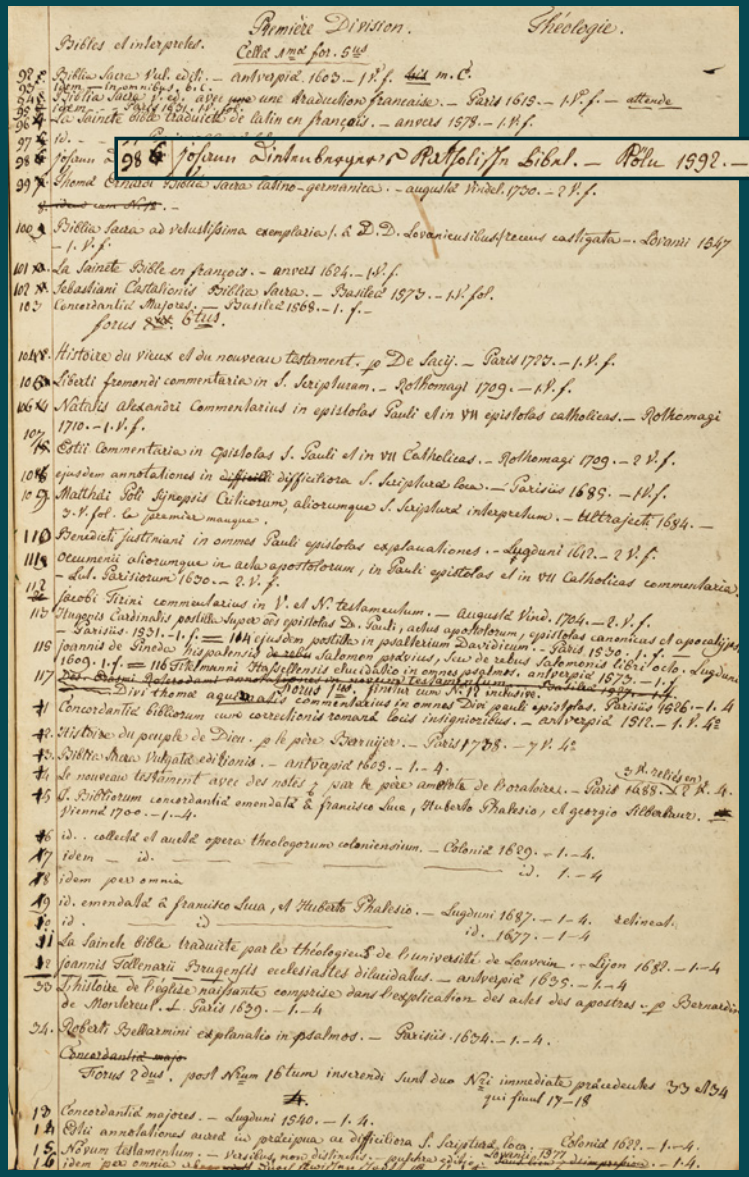
Erste Bibliothek der Stadt Luxemburg (1802-1848)

1806 übernahm Dominik Konstantin München die Bibliothek; er hatte das Amt des Bibliothekars bis 1818 inne. Zwischen 1813 und 1815 erstellte er einen topografischen Katalog (BnL, Ms 805B), der leider unvollständig ist. Dieser Katalog enthält keine einzelnen Signaturen, sondern gibt vielmehr an, in welchem Schrank und in welchem Regal die einzelnen Bände aufgestellt sind. Zu dieser Zeit dürften die Bände der Bibliothek in 38 Schränken (*cellae*) aufbewahrt worden sein.

Nicolas Clasen (*1788-†1848) und der erste gedruckte Katalog (1846)

Münchens Nachfolger, Nicolas Clasen, wird 1818 ernannt. Ihm verdanken wir den ersten gedruckten Katalog: *Catalogue des livres et manuscrits de la Bibliothèque de Luxembourg, par ordre alphabétique et par ordre de matières*, veröffentlicht in Luxemburg von J. Lamort im Jahr 1846. Zahlreiche Vorarbeiten zu diesem Katalog durch Clasen sind erhalten, darunter die Handschrift Ms 356 (1837-1850), die in der BnL aufbewahrt wird. Clasen, der auch als Arzt praktizierte und Regierungsrat (1840-1841) war, bleibt bis zu seinem Tod Leiter der Bibliothek.





Première Division. Théologie.

Bibles et interpretes. Cella 1ma for. 5us

98 Johann Dietenberger's Katholische Bibel. — Köln 1592. — 1. fol.

Katalog von München,
um 1813-1815, erste Unterteilung

BnL, Ms 805B, f. 1r

Catholische Bibell/

Das ist/ Alle bücher der H. Schrifft/ beide Alts vnd Newen Testaments: nach Alter in Christlicher Kyrchen gehabter Translation trewlich verteutscht/ vnd mit vielen heilsamen Annotaten erleuchtet/ durch

D. Johan. Dietenberger.

Gott zu lob/ vñ der Röm. Keis. Maiest. zu allergnedigstem wolgefallen/ vnd gemeyner Teutscher Nation zu gütem/ mit schönen Figuren geziert/ nun auffs new in gewisse Versicul abgetheilet/ an vielen orten gebessert/ vnd mit einem nutzlichen Register versehen.

Zu Cöln/ durch Gerwinum Calenium/ vnd die Erben Johan Quentels/ im Jar M.D.XCII.

Mit Röm. Keis. Maiest. Gnad vnd Freiheit.

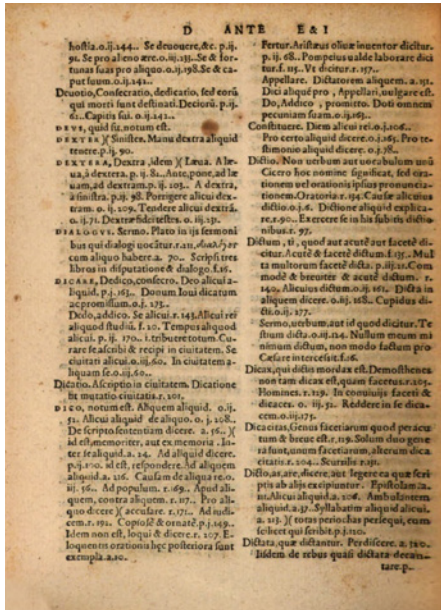
BIBLIOTHÈQUE de la Ville de Luxembourg. 2555

Früher aufbewahrt am Standort *cella 1, forus 5, n° 98*
Johann Dietenberger, Catholische Bibell ...,
Köln: Gerwinus Calenius et héritiers Johan Quentel, 1592

BnL, L.P. 7074

Bau einer pädagogischen Bibliothek (1837-1848)

Das Athenäum wird 1837 reformiert. Die Bildungseinrichtung erhält eine eigene Bibliothek, die größtenteils aus Werken deutscher Provenienz besteht. Mehrere hochwertige bibliothekarische Instrumente überdauerten, aber sie waren nur für eine kurze Zeit gültig.



Lemmata des Buchstabens „D“
Antonius Schorus,
Thesaurus verborum linguae Latinae Ciceronianus,
in usum et gratiam studiosae iuventutis collectus ...,
Straßburg: Iosias Rihelius, 1570

BnL, L.P. 2238

Alphabetisches Verzeichnis (Buchstaben M-R)
Marcus Tullius Cicero,
Marcii Tullii Ciceronis philosophie totius :
ac facundie principis : De officiis,
Amicitia, Senectute, ...,
Lyon: Simon Vincent, 1511

BnL, L.P. 4031

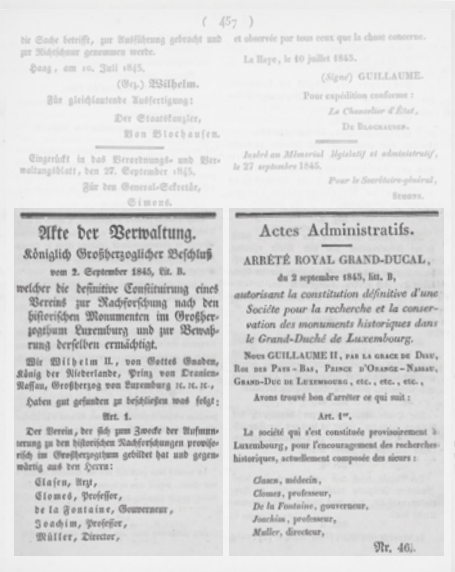
Entstehung neuer Bibliotheken (19. Jahrhundert)

Die 2. Hälfte des 19. Jh. ist von wichtigen Entwicklungen im Bibliothekswesen geprägt. Die Bibliothek des zukünftigen Großherzoglichen Instituts wird erweitert, mehrere Professoren richten sich beeindruckende Privatbibliotheken ein, von denen ein beträchtlicher Teil seinen Weg in die zukünftige Nationalbibliothek findet und deren Bestände bereichert. Kollektiv- und Fachbibliotheken, wie die der beiden Vereine „Allgemeiner Luxemburger Arbeiterverein“ und „Luxemburgischer Gesellen-Verein“, werden gegründet. Auch die Redemptoristen lassen sich in Luxemburg nieder, zunächst in der Hauptstadt, später auch in Echternach, und legen großen Wert auf ihre Bibliotheken. Fast am Ende des Jahrhunderts, im Jahr 1892, verwendet schließlich der Mensdorfer Pfarrer Martin Blum (*1845-†1924) den Begriff „Nationalbibliothek“ in einem Dokument mit dem Titel „Einige Ideen und Vorschläge bezüglich der Gründung einer ‚Nationalbibliothek‘ im Großherzogtum Luxemburg.“ Sieben Jahre später wird diese Bezeichnung für die heutige Bibliothek übernommen.

Nationalbewusstsein

Im 19. Jh. entwickelt sich im jungen Großherzogtum ein Nationalgefühl. Ein Ausdruck für dieses neue Selbstbewusstsein ist die Gründung einer Gesellschaft für Archäologie und Geschichte im Jahr 1845, aus der später das Großherzogliche Institut - Sektion für Geschichte hervorging. Zu den Gründungsmitgliedern gehören Pierre Clomes (*1790-†1853), Nicolas Clasen (*1788-†1848) und Antoine Namur (*1812-†1869). Henri Vannerus (*1833-†1921) ist sowohl langjähriger Staatsratspräsident als auch von 1888 bis 1894 Vorsitzender der Sektion für Geschichte des Großherzoglichen Instituts. Luxemburg folgt hier einer Entwicklung, die sich auch in den Nachbarländern zeigt. Neben einer renommierten Zeitschrift legt sich diese Wissenschaftsgesellschaft auch eine beachtliche Bibliothek zu. Die Bibliothek des Großherzoglichen Instituts ist heute in zwei Magazinen der Nationalbibliothek untergebracht, gehört aber nicht zu deren Beständen und ist nur teilweise katalogisiert.

Henri Vannerus



(457)

die Sache betrifft, zur Ausführung gebracht und zur Nachachtung genommen werde.

Haag, am 10. Juli 1845.

(Sig.) Wilhelm.

Für gleichlautende Ausfertigung:

Der Staatskanzler,

Von Blochausen.

Eingerückt in das Verordnungs- und Verwaltungsblatt, den 27. September 1845.

Für den General-Sekretär,

Simons.

La Haye, le 10 juillet 1845.

(Signé) GUILLAUME.

Pour expédition conforme :

Le Chancelier d'État,

De Blochausen.

Inséré au Mémorial législatif et administratif, le 27 septembre 1845.

Pour le Secrétaire-général,

Simons.

Akte der Verwaltung.

Königlich Großherzoglicher Beschluß vom 2. September 1845, Lit. B.

welcher die definitive Konstituirung eines Vereins zur Nachforschung nach den historischen Monumenten im Großherzogthum Luxemburg und zur Bewahrung derselben ermächtigt.

Wir Wilhelm II., von Gottes Gnaden, König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

Haben gut gefunden zu beschließen was folgt:

Art. 1.

Der Verein, der sich zum Zwecke der Aufmunterung zu den historischen Nachforschungen professirt im Großherzogthum gebildet hat und gegenwärtig aus den Herrn:

Clasen, Arzt,
Clomes, Professer,
de la Fontaine, Gouverneur,
Joachim, Professer,
Müller, Director,

Actes Administratifs.

ARRÊTÉ ROYAL GRAND-DUCAL, du 2 septembre 1845, lit. B,

autorisant la constitution définitive d'une Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg.

Nous GUILLAUME II, par la grace de Dieu, Roi des Pays-Bas, Prince d'Orange-Nassau, Grand-Duc de Luxembourg, etc., etc., etc.,

Avons trouvé bon d'arrêter ce qui suit :

Art. 1er.

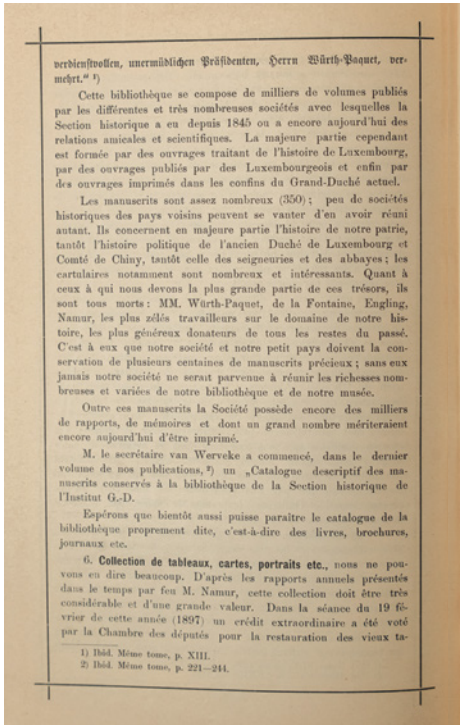
La société qui s'est constituée provisoirement à Luxembourg, pour l'encouragement des recherches historiques, actuellement composée des sieurs :

Clasen, médecin,
Clomes, professeur,
De la Fontaine, gouverneur,
Joachim, professeur,
Muller, directeur,

Nr. 46.

Mémorial législatif et administratif du Grand-Duché de Luxembourg 1845/46 (27.9.1845), S. 457

BnL, LV 245



verdienstvollen, unermüdlichen Präsidenten, Herrn Würth-Paquet, vermehrt." [1])

Cette bibliothèque se compose de milliers de volumes publiés par les différentes et très nombreuses sociétés avec lesquelles la Section historique a eu depuis 1845 ou a encore aujourd'hui des relations amicales et scientifiques. La majeure partie cependant est formée par des ouvrages traitant de l'histoire de Luxembourg, par des ouvrages publiés par des Luxembourgeois et enfin par des ouvrages imprimés dans les confins du Grand-Duché actuel.

Les manuscrits sont assez nombreux (350); peu de sociétés historiques des pays voisins peuvent se vanter d'en avoir réuni autant. Ils concernent en majeure partie l'histoire de notre patrie, tantôt l'histoire politique de l'ancien Duché de Luxembourg et Comté de Chiny, tantôt celle des seigneuries et des abbayes; les cartulaires notamment sont nombreux et intéressants. Quant à ceux à qui nous devons la plus grande partie de ces trésors, ils sont tous morts: MM. Würth-Paquet, de la Fontaine, Engling, Namur, les plus zélés travailleurs sur le domaine de notre histoire, les plus généreux donateurs de tous les restes du passé. C'est à eux que notre société et notre petit pays doivent la conservation de plusieurs centaines de manuscrits précieux; sans eux jamais notre société ne serait parvenue à réunir les richesses nombreuses et variées de notre bibliothèque et de notre musée.

Outre ces manuscrits la Société possède encore des milliers de rapports, de mémoires et dont un grand nombre mériteraient encore aujourd'hui d'être imprimé.

M. le secrétaire van Werveke a commencé, dans le dernier volume de nos publications, [2]) un „Catalogue descriptif des manuscrits conservés à la bibliothèque de la Section historique de l'Institut G.-D.

Espérons que bientôt aussi puisse paraitre le catalogue de la bibliothèque proprement dite, c'est-à-dire des livres, brochures, journaux etc.

6. **Collection de tableaux, cartes, portraits etc.**, nous ne pouvons en dire beaucoup. D'après les rapports annuels présentés dans le temps par feu M. Namur, cette collection doit être très considérable et d'une grande valeur. Dans la séance du 19 février de cette année (1897) un crédit extraordinaire a été voté par la Chambre des députés pour la restauration des vieux ta-

1) Ibid. Même tome, p. XIII.
2) Ibid. Même tome, p. 221—244.

Martin Blum,
Coup d'œil historique sur les origines et les développements de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg,
Luxemburg: Pierre Worré-Mertens, 1897, S. 86

BnL, LA 2812

„Öffentliche" Bibliotheken

Im 19. Jh. entstehen mehrere Gemeinschaftsbibliotheken. Einige von ihnen, wie der „Allgemeine Luxemburger Arbeiterverein", existieren aufgrund fehlender finanzieller Mittel nur für kurze Zeit. In der Regel sind diese Bibliotheken nur für Mitglieder des Vereins oder der Organisation zugänglich, weshalb sie nicht im üblichen Sinne öffentlich („offen für alle") sind. Das Hauptziel besteht darin, die intellektuellen Fähigkeiten benachteiligter Bevölkerungsschichten zu fördern. Der Borromäusverein bietet darüber hinaus „gute" Bücher an, d. h. Bücher, die mit dem katholischen Dogma übereinstimmen.

Pädagogische Bibliothek

Die von der Gesellschaft zur Förderung des Grundschulunterrichts eingerichtete Pädagogische Bibliothek wird spätestens 1821 gegründet. Ihr Ziel ist es, Lehrern oder Pfarrern Bücher zur Verfügung zu stellen. Den Mitgliedern darf jeweils nur ein Buch ausgehändigt werden. Eine Besonderheit ist, dass die Nutzer die Möglichkeit haben, das Exemplar dieser Bibliothek zum Einkaufspreis zu erwerben. Die ersten Bücher hat Maeysz geschenkt. Der Katalog von 1823 wird im Literaturarchiv in Mersch aufbewahrt. Aus der Pädagogischen Bibliothek ging später die Lehrerbibliothek hervor.

Bibliotheken des Borromäusvereins

Der Luxemburger Zweig des Borromäusvereins wurde 1847 gegründet. Im Dezember 1848 waren bereits vier lokale Vereine (Luxemburg-Stadt, Echternach, Mamer und Siebenbrunnen) entstanden und den Mitgliedern standen in den Bibliotheken 50 Bände zur Verfügung. Weniger als 10 Jahre später, im Jahr 1857, ist die Zahl der lokalen Vereine bereits auf 12 angestiegen. Ziel des Vereins ist es, das Leseverhalten der Katholiken in städtischen und ländlichen Gebieten zu fördern.

Allgemeiner Luxemburger Arbeiterverein

Im Dezember 1878 öffnet die Bibliothek des „Allgemeinen Luxemburger Arbeitervereins“ (1878-1882) ihre Türen für seine Mitglieder. Das Ziel der Bibliothek ist es, Bildung und Unterhaltung für Arbeiter zu bieten. Der Verein richtet sich vor allem an Handwerker und Angestellte, weniger an Arbeiter der Stahlindustrie. Im Jahr 1881 zählt die Bibliothek 2.215 Bände. Doch bereits im Juli 1882 stellen die Verantwortlichen fest, dass mehrere hundert Bände gestohlen oder nicht zurückgegeben worden sind. Auf dem Höhepunkt ihres kurzlebigen Bestehens - im Jahr 1879 - zählte sie 663 zahlende Mitglieder.

„Lesezirkel“ im Gesellenhaus

Der „Lesezirkel“ im Gesellenhaus in der Kasinogasse (heute Rue de la Côte d’Eich) ist ab den 1880er Jahren aktiv. Der Einfluss der katholischen Kirche ist hier deutlich spürbar. Dieser Kreis richtet sich an ein einfaches und katholisches Publikum. Die wenigen erhaltenen Stempel tragen den Text „Luxemburgischer Gesellen-Verein“.

Geistliche Bibliotheken

Zu den bedeutenden geistlichen Bibliotheken der 2. Hälfte des 19. Jh. gehören die des Bischofs Jean Joseph Koppes und die der Redemptoristen.

AUCTORES CLASSIS HVMANITATIS IN COLLEGIIS SOCIETATIS IESV
PROVINCIÆ GALLOBELGICÆ
NICOLAVS RANCKENDAL HVMANISTA

Auctores classis humanitatis in collegiis societatis Iesu ...,
Douai: Balt(h)azar Bellère, 1638
- Prov.: Nikolaus Ranckendall, Humanist, 1642; Dominikaner von Luxemburg; (Jean-Michel) Kleyr

BnL, FA 75-1-38

Der
EXPEDITe
Feld=
CHIRURGUS
Oder/
Anleitung,
Wie man, bey feindlichen Occaſionen,
die mancherley Arten der Wunden und Schäden
an dem Menſchlichen Leibe, auch andere vorfallende in-
nerliche Kranckheiten, in Ermangelung eines Medici,
hurtig und richtig erkennen, nach ordentlicher aller-neue-
ſter Methode geſchickt curiren, und die hierzu
dienlichen Mittel verſtändig appliciren ſolle,
den neu angehenden
PRACTICIS im Felde,
Auch andern Hohen und Niedrigen Perſonen
von Militair-Stande, zum beſten,
In zwey Theilen,
ans Licht geſtellet
von
D. Johann Auguſto Oehmen,
Medic. et Chir. Pract. p.t. in Neuſtadt bey Dresden.
Dritte Edit.
Dresden und Neuſtadt,

Johann August Oehmen, Der expedite Feld-Chirurgus ...,
Dresden-Neustadt: Gottlob Christian Hilschern, 1735
- Prov. : Franciscus Krieger chirurgus major; P(ierre) Clomes, 1830

BnL, FA 98-4-3

Jean Joseph Koppes (*1843-†1918)

Bischof Koppes baute sich, dem Beispiel seines Vaters folgend und aufgrund seines Einsatzes für die ultramontane Kirche, eine umfangreiche Bibliothek auf. Er besaß insbesondere eine Postinkunabel (Paris, 1509) mit einer Darlegung von Bruno von Köln (†1101) und die Handschrift aus dem 13. Jh. mit den *Gesta episcoporum Leodiensium* von Ägidius von Orval (heute in der Bibliothek des Priesterseminars unter der Signatur TRE 6 zu finden). Der Großteil seiner Sammlung wird dort noch heute aufbewahrt.

Redemptoristen

Die Redemptoristen lassen sich ab 1851 unter der Leitung von Pater Johann Ambrosius Zobel (*1815-†1893) in Luxemburg nieder. Ihr Hauptanliegen sind die Gemeindemissionen. Ihre Kirche St. Alfons (Kapuzinergasse) wird ab 1856 errichtet und neun Jahre später ist das Kloster fertiggestellt. Infolge des Kulturkampfes in Deutschland lassen sich 1873 auch aus dem Kaiserreich vertriebene Redemptoristen in Echternach nieder. Die Verantwortlichen der Klosterbibliothek kauften auch Bücher aus der Zeit des Ancien Régime, einige davon sogar aus ehemaligen Luxemburger Klöstern. Ein Teil des Bestandes der Redemptoristen wird in der BnL aufbewahrt.